



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Rede
der Bundesministerin für Bildung und Forschung,
Prof. Dr. Annette Schavan, MdB,

anlässlich
des 4. Forums zur Deutsch-Französischen
Forschungskooperation

am 13. Oktober 2011
in Berlin

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede

Das 4. Deutsch-Französische Forschungsforum hier in Berlin findet – wie ich meine – gleichsam am Vorabend der Veranstaltungen zum 50jährigen Bestehen des Elysée-Vertrages statt. Beginnend mit den Regierungskonsultationen zu Beginn 2012, wird es im Verlauf des Jahres viele Gelegenheiten zur Begegnung sowie zum deutsch-französischen Zukunftsdialog geben.

Wer über Wissenschaft und Forschung verhandelt, wer über Zukunft von Kooperationen berät, der beschäftigt sich letztlich mit der Frage nach der Gestaltung von Zukunft und der Zukunftsfähigkeit in Europa. Im Januar 2013 sind es 50 Jahre Elysée-Vertrag, das sind 50 Jahre gewachsene Partnerschaft, Freundschaft, Sympathie füreinander und 50 Jahre gewachsene gemeinsame Verantwortung in und für Europa.

In diesen Wochen und Monaten wird dies auf besondere Weise an der Häufigkeit deutlich, mit der sich Bundeskanzlerin Angela Merkel und Staatspräsident Nicolas Sarkozy treffen. Es gibt eine Kontinuität des Dialogs nicht nur über Angelegenheiten, die Frankreich und Deutschland betreffen, die uns wichtig sind in unseren Beziehungen, sondern eine Kontinuität vor allem auch im Blick auf den Dialog über die Zukunftsfähigkeit und die Innovationskraft in Europa, über die Frage, wie Europa in 10, 20 oder 30 Jahren im internationalen Wettbewerb dastehen wird. Wo wird es stehen? Wie wird es aussehen? Was wird dieses Europa bewirken? Welches sind die zentralen Überzeugungen, mit denen Europäer in einen internationalen Dialog treten?

Es geht auch um ganz aktuelle Fragen: Wie beenden wir die Überschuldung öffentlicher Haushalte? Wie schaffen wir die Voraussetzungen für Währungsstabilität und für Fortschritt in der politischen Union? Wie sieht Solidarität in der Europäischen Union aus? Diese konkreten Fragen sind auch auf der politischen Tagesordnung unserer Parlamente. Sie werden die politischen Eliten in beiden Ländern in den nächsten Wochen und Monaten stark in Anspruch nehmen. Diese Fragen sind eingebunden in die große Frage nach der Zukunftsfähigkeit – auch der mentalen und der kulturellen Zukunftsfähigkeit. Denn auch die Frage nach der zukünftigen Ordnung des Wirtschaftens ist nicht nur eine ökonomische Frage, sondern auch eine Frage, die mit kulturellen Grundentscheidungen zu tun hat. Das ist auch Teil der Kultur in Europa.

Ich freue mich sehr, dass dieses 4. Deutsch-Französische Forschungsforum auf eine so große Resonanz getroffen ist: Bei den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Frankreich wie in Deutschland, bei vielen, die Verantwortung im Wissenschaftsmanagement,

in der Wissenschaftspolitik, in der Innovationspolitik tragen. Ich heiÙe Sie alle ganz herzlich in Berlin willkommen.

Im Rahmen des 7. Forschungsrahmenprogramms gibt es mehr als 5.000 Kooperationen; seit 1992 wacht die Zahl von Kopublikationen deutscher und französischer Wissenschaftler und der Anstieg ist höher als der generelle Zuwachs bei den Publikationen; es gibt mehr als 2.600 Kooperationsvorhaben französischer und deutscher Universitäten, auÙerdem zahlreiche individuelle Abkommen zwischen Wissenschaftlern und Institutionen sowie eine strukturelle Weiterentwicklung der Wissenschaftssysteme in Deutschland und Frankreich. Ich nenne als Beispiel in Deutschland die Exzellenzinitiative, die neue Verbindungen zwischen Universitäten und auÙeruniversitaren Forschungseinrichtungen hat entstehen lassen. Ich nenne die Agence Nationale de la Recherche und die Carnot-Institute in Frankreich. Es hat sich enorm viel in den vergangenen Jahren verändert. Wir stecken mittendrin in der strukturellen Weiterentwicklung unserer Wissenschaftssysteme, die in beiden Ländern – und für Deutschland kann ich das mit Sicherheit sagen – noch lange nicht abgeschlossen ist.

Die strukturelle Weiterentwicklung ist letztlich immer verbunden mit der zentralen Frage der Förderung von Stärken, mit den Chancen für eine weitere Internationalisierung und mit der Erwartung, die auch an die Forschungspolitik gestellt wird: den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einen Raum zu geben für ihr Wirken und für ihre Kreativität und die Wissenschaft aus den Kreisen der Experten in die Mitte der Gesellschaft zu holen.

Ich möchte allen danken, die dieses Forum vorbereitet haben. Ich möchte jenen danken, die in den Arbeitsgruppen gearbeitet haben, die für die nächsten Schritte wichtige Voraussetzungen geschaffen haben und die Substantielles für Kooperationen anbieten. Davon können positive Botschaften für Europa ausgehen.

Nie war die deutsch-französische Freundschaft und Partnerschaft so wertvoll wie heute. Unsere Verantwortung für die Zukunft ist groÙ. Es ist unser Ziel, dass wir mit diesem 4. Deutsch-Französischen Forschungsforum und mit dem, was wir in den nächsten Monaten gemeinsam – nicht zuletzt mit Blick auf das Jubiläum „50 Jahre Elysée-Vertrag“ – erarbeiten, dass wir diese Zusammenarbeit mit einer neuen Qualitätsstufe und mit einer neuen Sichtbarkeit verbinden. Wir wollen öffentlich machen, was aus Wissenschaft und Forschung an Kraft, an Perspektive, an Fortschritt für Europa möglich ist. Das ist unser Wunsch und ich freue mich darauf.

Ich bin davon überzeugt, dass es nicht nur um technologische Entwicklungen, über die wir viel verhandeln, oder um die vielen bestehenden Kooperationen gehen wird. Ich wünsche mir, dass es uns auch gelingt, aus dem Gespräch und dem Wirken der Wissenschaft zu einem tragfähigen Verständnis von Fortschritt, Wohlstand und Wachstum beizutragen.

Europa braucht ein Fortschrittsverständnis, braucht ein Verständnis von Wohlstand und Wachstum, das über technokratische Perspektiven hinausgeht. Technokratie stiftet weder Zusammenhalt noch Identität. In der Verbindung von dem, was uns technologisch möglich ist, mit einem ebenso überzeugenden Fortschritt in der kulturellen Entwicklung, darin sehe ich die attraktive Aufgabe.

Ich freue mich auf dieses 4. Deutsch-Französische Forschungsforum und heiße alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer hierzu herzlich willkommen.